

sind zwei Putten angebracht, heraldisch rechts steht eine weibliche Gestalt, wohl die Kunst, links ein zeichnender Mann in antiker Gewandung. (Abbildung bei Dobson, Seite 17), Das Blatt steht vollständig unter französischem Einfluß, eine persönliche Note ist nicht erkennbar.

Aus der frühesten Zeit seiner künstlerischen Laufbahn stammen auch verschiedene Wappen, die schon im 18. Jahrhundert für Exlibris ausgegeben wurden; aber nur zwei von ihnen sind nach Hardy (Bookplates, Seite 61-62) als Bucheignerzeichen gesichert, das für den heraldischen Zeichner John Holland mit dem Wappenschilder, Minerva und Putten, und das für den Landschaftsmaler George Lambart, bei dem ein bogenschießender Centaur das Wappen krönt, während an jeder Seite eine Frau in lebhaft bewegter Stellung sitzt, die eine malend, die andere lesend. Bei beiden Blättern wird übrigens die Urheberschaft Hogarths von Dobson bezweifelt, während Hardy sie für gesichert hält, worin er wohl recht haben dürfte. Verschiedene andere sichere Exlibris aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, die die Signatur W. H. tragen und daher gern Hogarth zugeschrieben werden, stammen dagegen nicht von ihm, sondern von einem Stecher William Hibbert.

Von Hogarths Geschäftskarten verdanken zwei nahen persönlichen Beziehungen ihre Entstehung, die für seinen Lehrmeister und die für seine beiden Schwestern. Dem Goldschmied Ellis Gamble hat er

sein Geschäftszeichen, den goldenen Engel auf, der Adresskarte angebracht; aus ihrer englischen und französischen Inschrift können wir entnehmen, daß Gamble, der sein Geschäft in der Cranbourn-Street hatte, auch auf Fremdenkundenschaft rechnete (Abb. 1). Viel inter-

ressanter, als dies harte, reizlose und ganz unpersönliche Blatt ist die angeblich 1725 geschaffene Geschäftskarte für seine beiden älteren Schwestern Mary und Ann Hogarth, die gemeinsam einen Handel mit Kindergarderobe betrieben (Abb. 2). Die Karte läßt uns in den stattlichen Laden des Schwesternpaares blicken; eine kühne Rokkokoarchitektur, in die das englische Königswappen verschlungen ist, umschließt eine lebendige Darstellung der Neueinkleidung eines Knaben in Gegenwart der Eltern und seines Schwesterchens. Ann Hogarth hat übrigens später nach Aufgabe ihres Geschäftes bei ihrem Bruder gelebt, dem sie beim Verkauf seiner Blätter wertvolle Dienste geleistet hat.

Die übrigen Geschäftskarten, die unter Hogarths Namen gehen, bieten wenig Interesse. Als Beispiel sei ein Blatt für das Einfuhrhaus italienischer Erzeugnisse von Mrs. Holt angeführt. Ein englisches Kaufarteschiff wird mit den Erzeugnissen Italiens beladen, vorn sieht man die damals übliche allegorische Szene: Merkur, der sich von der



Abb. 3 WILLIAM HOGARTH / Benefizkarte
(Stich von Jane Ireland)



Abb. 4 WILLIAM HOGARTH / Konzerteinladung
(Stich von Jane Ireland)